

Mennonitische Delegation nach Russland

Am 25. 10. 1956 flogen — wie gemeldet — die Brüder Harold S. Bender Goshen, Indiana/USA und David Wiens, Saskatoon/Kanada über Frankfurt a. M. und Stockholm nach Moskau, um während des November-Monats in Russland mit den dortigen Mennoniten und anderen Christen nach Möglichkeit „Verbindung herzustellen und Gemeinschaft zu pflegen“.

Inwieweit dieses gelungen ist und welche Beobachtungen und Erfahrungen sie auf ihrer Russlandreise gemacht haben, wird bis zum Erscheinen dieses Blattes bereits weithin durch ihre Berichte auf Konferenzen und Vortragsreisen in Europa und Amerika bekannt geworden sein. Ebenso wird die mennonitische Presse in aller Welt und insbesondere auch DER MENNONIT eingehend über ihre Reiseerlebnisse berichten.

Für die nordamerikanischen und westeuropäischen Mennoniten bedeutet diese historische Reise die erste Verbindung seit vielen Jahren mit der Bruderschaft in Russland, wo schätzungsweise noch 30 000, vielleicht aber auch noch viel mehr Mennoniten leben. Viele unter ihnen nehmen laut Berichten an den russisch baptistischen Gottesdiensten teil.

Als russische Baptistenführer im vergangenen Frühjahr die Vereinigten Staaten bereisten, trafen sie sich mit Mennoniten in Chicago und boten ihnen damals ihre Hilfe für eine mennonitische Delegation in Russland an. (Siehe im „Weltspiegel“ DER MENNONIT vom August 1956). Erster Bericht der Delegation siehe gegenüber!



David B. Wiens



Harold S. Bender

MCC hält Jahreskongress in Holland ab

Das Geburtsland des Mennonitentums war der Schauplatz für die Jahreskonferenz der Arbeiter des Mennonite Central Committee vom 11.—14. Oktober, der 140 Personen beizuhören.

Sie nahmen die Gelegenheit wahr, einige historische mennonitische Orte zu besuchen, einschliesslich des Menno-Simons-Denkmal in Witmarsum. Sie waren Gäste einer Gemeinde in dem historischen mennonitischen Ort Giethoorn. Ein Höhepunkt bildete die Bootsfahrt auf dem Dorfkanal.

Dwight Wiebe von Kaiserslautern, Deutschland, Leiter des Europäischen PAX-Dienstes, leitete die Konferenz. Cornelius Wall von Basel, Schweiz, übernahm die Bibelbesprechungen und Diskussion über das Thema: „Das Leben des Glaubenden wie es vom Apostel Paulus vorgelebt wurde.“

Albert Meyer von Basel, Schweiz, gab einen Bericht über „Kürzliche theologische Konferenzen zwischen Mennoniten und europäischen Protestanten.“ Paul Bender von Heerewegen, Holland, sprach über „Internationale mennonitische Bruderschaft“. Kenneth Hiebert von Basel, Schweiz, hatte das Thema „Meine Verantwortung gegenüber meiner Umgebung“ gewählt.

Weitere Themen von Ansprachen, die von dem europäischen MCC-Personal gehalten wurden, lauteten: „Was hat das Zeugnis für Christus mit dem Dienst einer PAX-Hausmutter, einer Hausmutter in Kinderheim, einem mennonitischen Freiwilligen, PAX-Arbeiter, Herausgeber, Hilfsarbeiter, Pastor und Jugendarbeiter gemeinsam.“

T. O. Hylkema, eine führende Persönlichkeit der Mennoniten in Holland, zeigte Lichtbilder über die MCC-Arbeit in Holland. Der musikalische Teil wurde von den PAX-Männern bestritten.

Acht Länder, einschliesslich Griechenland und Algerien, waren auf der Konferenz vertreten. Mennoniten, die in Europa als Missionare und Studenten arbeiten, schlossen sich ebenfalls der Konferenz an.

MCC-Arbeiter in aller Welt

Insgesamt 473 Personen dienen gegenwärtig nach der neuesten Personalliste des MCC im Programm dieser Wohltätigkeitsorganisation.

Sie arbeiten in 22 verschiedenen Ländern. Fast die Hälfte arbeitet in Dienststellen ausserhalb Nordamerikas.

Die altmennonitische Kirche ist mit 193 Arbeitern vertreten; von der Allgemeinen Konferenz stammen 147 Personen und die Mennoniten-Brüdergemeinde hat 49 Personen im Dienst. Die übrigen Mitarbeiter kommen von 23 anderen Mennonitengemeinden und Gruppen sowie von sieben anderen Glaubensgemeinschaften.

Japan

Ein MCC-Hilfsarbeiter denkt nicht an Belohnung, aber die Arbeiter in Tokio erhielten neuerdings Anerkennungs schreiben vom Arbeitsamt für ihre regelmässige Milchabteilung an Tagarbeiter in der Stadt.

Die Bescheinigungen wurden am 18. September gelegentlich einer Feier in Gegenwart einer grossen Versammlung von Arbeitern an

MENNONITISC



Normann und Eunice Wingert von Upland, Kalifornien, überreicht, die dort die Spendenverteilungen leiten. Presse und Radio berichteten von diesem Anlass.

Das Ehepaar Wingert teilte während der letzten 6 Monate fünfmal in der Woche heisse Milch an 100 bis 200 Tagarbeiter von verschiedenen Arbeitsamtszweigstellen aus. Diese „Tagarbeiter“ sind meist arbeitslos, wenn sie nicht gerade vom Arbeitsamt für den Tag gelegentliche Schwerarbeit zugewiesen bekommen.

Jordanien

Sechs Jahre lang haben MCC-Arbeiter in Jordanien gedient. Bis Dezember letzten Jahres, als das Warenlager während des Aufstandes niederbrannte, war das Hauptbüro in Jericho, seitdem befand es sich in Jerusalem.

Neuerdings wurden alle MCC-Arbeiter ausser dreien nach Beirut, Libanon verbracht. Dies geschah wegen Kriegsgefahr im Mittelosten auf Drängen der amerikanischen Botschaft. Es hielten sich zu der Zeit 13 MCC-Arbeiter in Jordanien auf.

Das Arbeitsprogramm in Jordanien bestand aus Spendenverteilungen, ärztlichem Dienst, einem Knabenwaisenhaus und sonstiger Hilfe in Zusammenarbeit mit dem Christlichen Rat im Nahen Osten.

Holland

Die mennonitische Friedensgruppe (Doopsgezinde Vredesgroep, hat im Blick auf die Kriegsvorgänge in Ungarn und im Nahen Osten einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heisst:

Jeder, der den Namen des Herrn anruft, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Lasset uns bitten, dass wir um Christi willen das Unrecht in Wort und Tat vermeiden mögen. Es wird in der kommenden Zeit viel Hilfe nötig sein. Wir wollen mithelfen, die Not aller Schlachtopfer, der Frauen und Kinder zu lindern, die es am aller nötigsten brauchen.

Frankreich

Am 30. 9. 1956 wurden in der Gemeinde Geisberg zum Predigtendienst eingesetzt: Ernst Hege von Valdoie, der als Sekretär im Dienst der französischen Gemeinden steht; ferner René Hege, Erich Hege und Robert Hirschler, die in der Gemeinde Geisberg gewählt wurden und den Dienst als vom Herrn berufen annahmen. Gleichzeitig wurde Alfred Hege als Diakon eingesetzt.

Erster Bericht der Russland-Delegation

An die mennonitische Bruderschaft.

Am 17. November kehrten wir nach dreiwöchigem, freundschaftlichem Besuch bei den Baptisten und Mennoniten Russlands nach Frankfurt/Deutschland zurück. Der Besuch währte eine Woche kürzer als ursprünglich geplant. Hier folgt ein erster Bericht, ein ausführlicher Bericht soll folgen, nachdem er geprüft ist und vom Mennonite Central Committee, das uns bevollmächtigt, herausgegeben wird.

Wir sind Gott von Herzen dankbar, dass wir die ganze Reise ohne Gefahr, bei guter Gesundheit, ohne Reiseschwierigkeiten — die ganze Reise wurde per Flugzeug gemacht, — bei vollkommener Bewegungsfreiheit an den Orten, wo man uns erlaubte hinzukommen, — bestanden haben.

Wenn wir auch nicht den ursprünglichen Reiseplan ausführen konnten und daher nicht direkt zu den gegenwärtigen mennonitischen Siedlungen kamen, so fanden wir doch zwei Auswege, die von grosser Hilfe waren. Einerseits konnten wir die Reise nach dem fernen Südosten des zentralasiatischen Russlands (Kasachstan und Usbekhstan, zu den Städten Taschkent, Alma At und Samarkand wie auch nach Kiew machen. Andererseits konnten wir mennonitische Vertreter aus entlegenen Ortschaften herausruufen und uns in Moskau und Alma Ata treffen. Unter diesen, mit welchen wir längere Unterhaltungen pflegten, war ein Ältester aus Krasnovishersk, früher aus Sgradowka, und ein Prediger aus Borovsk, früher aus der Molotschna-Kolonie. In Alma Ata trafen wir drei Glieder von Karaganda, wie auch ein Dutzend örtlicher Mennoniten. Hier sprachen wir auch zwei junge Männer von der Siedlung in der Nähe von Frunse (Urevka, Iwanow-Rayon), wie auch ein junges Ehepaar, früher aus Orenburg. Durch gründliche und vertrauliche Unterhaltung mit diesen Brüdern und Schwestern, besonders mit dem Ältesten und dem Prediger, haben wir viel wertvolle Informationen über unsere Bruderschaft in Russland gewonnen, sowohl in Bezug auf ihre geistliche, wie auch in Bezug auf ihre wirtschaftliche Lage.

haben, ist der, dass die Gemeinde neu erwacht ist, ungung stattgefunden hat, dass wieder regelmässige her Sprache — und dass eine allgemeine Er- Dieses jedoch nicht auf der Basis der Regi- Basis der Duldung. In etlichen Fällen werden gehalten. In anderen Fällen versammeln die Men- freundlich aufnehmen. Eine allgemeine menno- hrt worden.

esser, als wir erwartet hatten. Unsere Leute sag- stützung bedürfen und dass es ihnen gut geht. ten einen durchschnittlichen Lohn. Sie wünschen lie sie jetzt in kleinen Paketen zollfrei erhalten. hort wechseln und haben im allgemeinen die

aptisten und die schöne Gemeinschaft, die wir den hatten, die wir in Moskau, Kiew, Alma Ata ernal wurden wir gebeten zu predigen. Diese indigen, nahmen wir mit Freuden wahr. Wir Russland eine wahre, lebendige, evangelische mskraft. Die allgemeine Leitung ist recht freund- nd sie schätzen ihren geistlichen Beitrag, der in it erklärt, den mennonitischen Gemeinden ein registriert werden können und doch als Menno- Einladung zur Mennonitischen Weltkonferenz und n — auch mennonitische — zu entsenden.

Schritt ununterbrochener Gemeinschaft unserer lern „hinter dem Eisernen Vorhang“. Wir werden gegenseitigen Versprechungen der Unterstützung vergessen.

In Christo

Harold S. Bender, David B. Wiens

Ohne Zweifel haben wir die angedeutete Entwicklung einfach hinzunehmen; wir können sie nicht aufhalten. Dabei dürfen wir aber der ersten Frage nicht ausweichen: Was für Folgerungen ergeben sich für die Gemeindeglieder aus den veränderten Verhältnissen? Aus soziologischen und sprachlichen Problemen erwachsen uns tiefe geistliche Nöte, denen wir mit biblischer Weitsicht und Klarheit begegnen sollten.

S. Gerber, Les Mottes

ein ärmliches Berndeutsch spricht und sich nicht leichter und freudiger in der französischen Sprache bewegt.

4. Unter den vorliegenden 156 Adressen befinden sich 37 Fälle, wo ein Gemeindeglied mit einer Person verheiratet ist, die aus einer andern Kirche oder Gemeinschaft stammt. Nur in fünf von diesen Fällen hat sich die von einer andern Denomination herkommende Person unserer Gemeinde angeschlossen. Wir haben also 32 Familien, von denen entweder Mutter oder Vater formell nicht zur Gemeinde gehören (Glücklicherweise gehören die meisten im Herzen längst dazu!).

3. Die Umschichtung, wie sie in den Punkten 1 und 2 angedeutet ist, bringt auch sprachliche Verschiebungen mit sich. Wohl befinden sich auf unserem Gemeindegebiet drei sogenannte Tauferschulen. Diese können aber bei weitem nicht von allen Kindern unserer Gemeindeglieder besucht werden. Nach den vor mir liegenden Adressen zählen wir in der Gemeinde 90 Familien mit Kindern in schulpflichtigem und vorschulpflichtigem Alter. Von diesen 90 Familien haben nur 38 die Möglichkeit, ihre Kinder in unsere Schulen zu schicken. Die andern 52 Familien müssen entweder ihre Kinder in die französische Dorfschule schicken oder sie

Ich will meine Angaben abschliessen. Es bleibt nur festzuhalten, dass wir es hier mit der grössten Tauferschule der Schweiz zu tun haben, die sonst wegen ihrer sprachlichen und geistlichen Geschlossenheit ein gewisses Ansehen geniesst. In andern Gemeinden liessen sich bestimmt ähnliche Feststellungen machen.